Zeitschrift: Rheinfelder Neujahrsblätter
Herausgeber: Rheinfelder Neujahrsblatt-Kommission
Band: 66 (2010)

Artikel: Ein Portrait in sieben Akten...
Autor: Steiner, Carolin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-894772

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Portrait in sieben Akten…

Carolin Steiner

«Theater ist ein Haus. Ein Schauspieler. Ein Scheinwerfer. Theater ist, wenn jemand zuschaut. Wenn Licht die Atmosphäre in einem Raum verändert. Ein Ort, an dem Geschichten erzählt werden. Theater ist ein Dschungel aus Zeichen und Bedeutungen. Theater ist sinnlich. Theater ist etwas, das mich verändern kann» (Otmar Wagner & Florian Feigl, 2007).

Der Vorhang geht auf

Samstagabend, Schützenkeller Rheinfelden, Szenen aus Friedrich Dürrenmatts «Portrait eines Planeten»; es wird dunkel, die Bühne taucht ein ins Scheinwerferlicht und … eine Stunde später: Applaus!

Nicht ein Auswärtsspiel des Lehrertheaters Möhlin, weder ein Gastspiel professioneller Künstler noch eine Schüleraufführung: Auf der Bühne stehen Rheinfelderinnen und Rheinfelder, Kinder, Jugendliche, Erwachsene. Sie zeigen, was sie innert sechs Monaten im Schauspielkurs der Musikschule erarbeitet haben. Und Rheinfelden hat endlich das, was jedes Dorf, jede kleinere und grössere Stadt braucht: Eine eigene Schauspielgruppe.

Mit dieser Inszenierung wurde im Jahr 1997 die Theaterwerkstatt Rheinfelden (TWR) ins Leben und auf die Bühne gerufen. Die Vereinsgründung folgte im Jahr 2001. Von Anbeginn war Amateurtheater auf anspruchsvollem Niveau das Ziel. Dies wirkte sich sowohl auf die Wahl der Stücke als auch auf die Spiel- und Ausdrucksweise aus.

Die Grösse des sich immer wieder wandelnden Ensembles setzt sich seit der Gründung aus rund 15 Spielerinnen und Spielern zusammen. Daneben kann der Verein auf etwa 80 Passivmitglieder zählen, welche mit ihrer Mitgliedschaft das kulturelle Schaffen der Theaterwerkstatt

unterstützen. Die Zahl wächst, insbesondere nach erfolgreichen Produktionen, kontinuierlich an.

Die Grundsteine wurden vor 12 Jahren gelegt und die Sterne schienen zum greifen nah…

Pionierarbeit

Bild rechts:
Die Präsidentinnen
Text:
Werner Schwab
Regie:
Jürgen Boschert
Ort:
Ehemaliges
Schlachthaus

Weder Hollywood noch Rheinfelden haben auf die neu gegründete Theaterwerkstatt gewartet, auch keinen roten Teppich ausgerollt. Der Vorstand war gefordert. Hartnäckig und zielstrebig verfolgte er visionäre Ziele. Und das Ensemble war bereit, sich mit grossem Engagement zu jeder Tages- und Nachtzeit auf und hinter der Bühne für die Theaterwerkstatt einzusetzen.

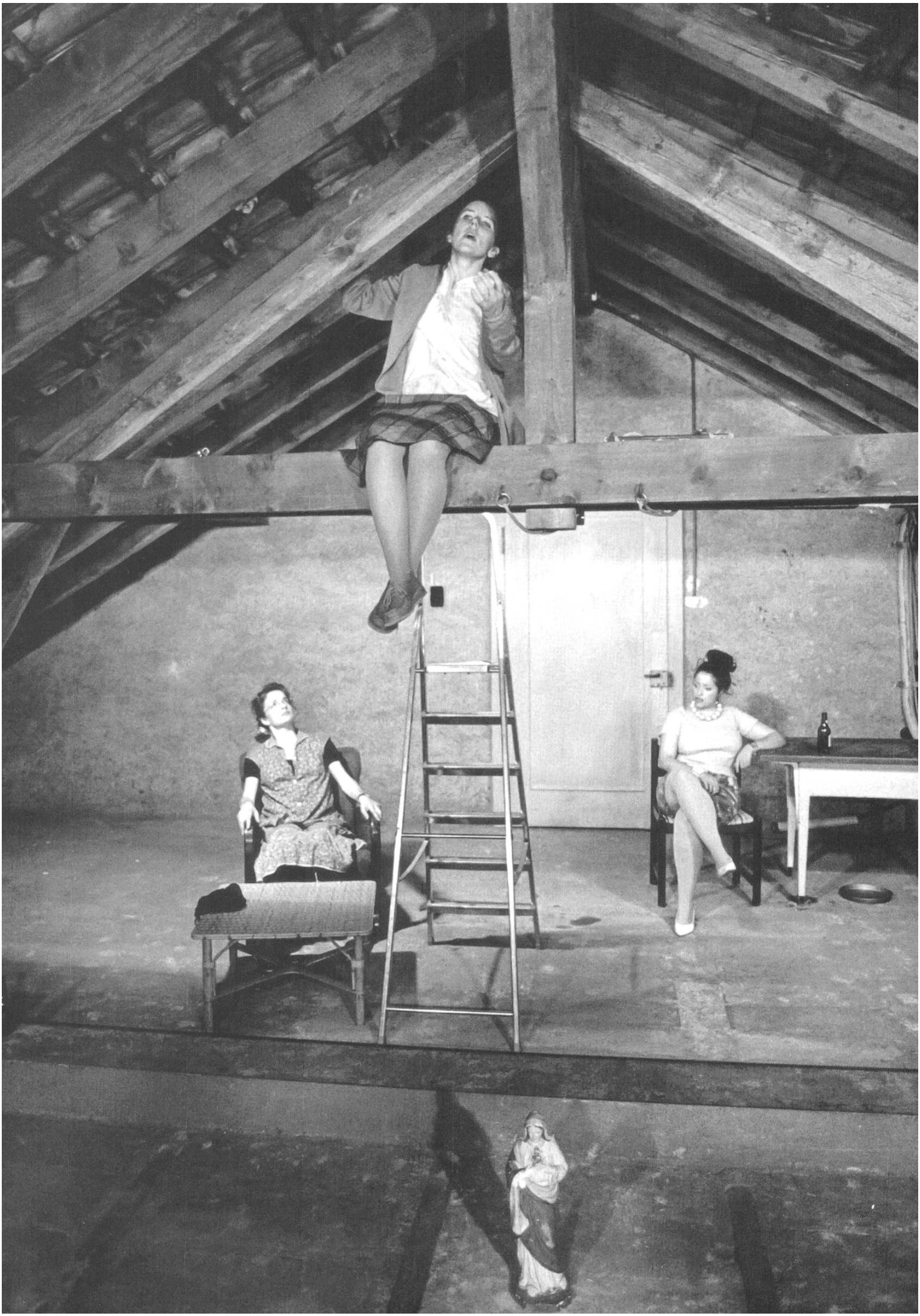
Zwei Frauen haben die Aufbauphase massgeblich geprägt. Sie sollen deshalb an dieser Stelle besonders hervorgehoben werden: Susi Heid-Roth, Präsidentin der TWR von 2001 bis 2007, hat während 10 Jahren sowohl auf als auch hinter der Bühne durch ihren grossen Einsatz den Werdegang der TWR stark beeinflusst und wichtige Grundlagenarbeit geleistet. Ihr zur Seite stand Eeva Szeszak, im Vorstand der TWR seit 2001. Sie hat durch zahlreiche kleinere und grössere Produktionen insbesondere die Junge Theaterwerkstatt bekannt gemacht.

Über die Jahre entwickelte sich die Theaterwerkstatt so zu einer etablierten Institution innerhalb der Rheinfelder Kulturlandschaft. Auch wenn es nicht immer einfach war und die Sterne manchmal in weite Ferne rückten…

«Das Theater mit den Räumen»

Betrachtet man die Geschichte der TWR unter dem Blickwinkel der Raum- bzw. Theaterraumfrage, finden sich sowohl schwierige als auch sehr spannende und aufregende Zeiten. Die Geschichten rund um den vagabundierenden Verein, der unermüdlich auf Raumsuche war, wurden von der Presse immer wieder aufgegriffen und im Zusammenhang mit dem Rheinfelder Kulturraumangebot thematisiert.

Die ersten Produktionen fanden noch vorwiegend im Schützenkeller statt. In den späteren Jahren mussten, ins-



besondere wegen der erhöhten Anzahl Vorstellungen, neue, längerfristig verfügbare Räumlichkeiten gefunden werden. So beispielsweise der Luftschutzkeller der UBS (Arche Noah von Elke Heidenreich) oder der Estrich des alten Schlachthofes (Die Präsidentinnen von Werner Schwab). Mit sehr viel Eigenleistung hat die Theaterwerkstatt diese Räume jeweils als Spiel- und Zuschauerraum hergerichtet.

Mitte 2002 erhielt die Theaterwerkstatt das Angebot, das leer stehende alte Feuerwehrmagazin bis zum Beginn der Bauarbeiten für die geplante Wohnüberbauung für ihre Aktivitäten zu nutzen. Mit dem Einzug in das neu benannte «Statttheater Rheinfelden» begann für die Theaterwerkstatt die wohl intensivste Zeit. Nebst zwei Grossproduktionen (Antigone, Lysistrata) wurden innert kürzester Zeit verschiedenste kleinere und grössere Projekte organisiert und ein wesentlicher Beitrag zum Kulturangebot in Rheinfelden geleistet. Innert nur zwei Jahren hat die Theaterwerkstatt einen auf Kleinkunst ausgerichteten Kulturbetrieb auf- und ausgebaut. Der Abschied im Sommer 2005 fiel entsprechend schwer, ging aber mit einer für die Theaterwerkstatt typischen «Abrissparty» kunst- und würdevoll über die Bühne.

Nur kurze Zeit später erhielt die Theaterwerkstatt das nächste Zwischennutzungsangebot: Ein grosser Raum im alten Cenovis-Gebäude (heute B15) stand leer und die Theaterwerkstatt zog mit Sack und Pack ein. In Rekordzeit hat sie den Raum in ein bespiel- und beheizbares Theater verwandelt (WerkStadt Rheinfelden). Leider waren «Ohne Geiss kein Preis» und «Short Cuts» die einzigen Produktionen in diesen Räumlichkeiten, da die Bauarbeiten zum B15 etwas früher als geplant begannen. Und wieder musste ein lieb gewonnenes Daheim verlassen werden.

Trotz intensiven Such- und Verhandlungsphasen gelang es der Theaterwerkstatt nicht, ein «Nachfolgeobjekt» zu finden. Der Traum vom «kleinen Kleinkunstbetrieb», in welchem die eigene Theaterarbeit ideal mit externen Kulturhäppchen ergänzt worden wäre, war vorerst ausgeträumt.

2008 war nach einer längeren «Ruhepause» klar, dass unabhängig von der «Raumfrage» wieder gespielt werden soll. Natürlich fiel es schwer, nach Statttheater und Cenovis-Zeiten wieder in Strukturen einzusteigen, die wenig inspirierend sind. Zwar stehen in Rheinfelden verschiedene Räumlichkeiten für Proben und Aufführungen zur Verfügung. Sie ermöglichen aber nur selten eine solch intensive Nutzung, wie es die Produktion eines Theaterstückes idealerweise erfordert.

Die neueste Inszenierung im Jahr 2009 durfte die Theaterwerkstatt glücklicherweise in der alten Wuhrmann Cigarrenfabrik realisieren. Ein Gebäude mit einem Raum, der die Theaterwerkstatt in gewohnter Weise (auf)fordert: Nichts ist auf sie ausgerichtet, nichts passt so richtig. Und trotzdem: Am Schluss gibt es eine Bühne, einen Zuschauerraum, und jeder Scheinwerfer findet seinen Platz.

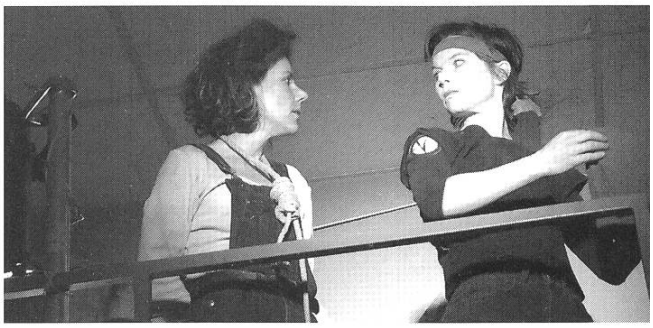


Bild oben: Antigone
Text: Jean Anouilh
Regie: Raphael Bachmann
Ort: Statttheater Rheinfelden (altes Feuerwehrmagazin)

Bild unten: Black-Box-Verleihung
Moderation: Susi Heid-Roth, Eeva Szeszak
Die Verleihung wurde 3 Mal durchgeführt und war öffentlich
Dress Code: Black Tie

Spielleitung

Sie ziehen die Fäden im Hintergrund, «texten» an Texten rum, würzen Fades und entschärfen Schwerverdauliches. Sie fördern und fordern mit Geduld und Ungeduld bis jeder Satz sitzt. Bis jeder Gang und jede Bewegung der Leichtigkeit natürlicher Handlungen entspringt. Bis jedes ihrer «gezeichneten» Bilder dem Zuschauer im richtigen Licht erscheint.

Von 1996 bis 1999 erteilte der Deutsche Musiker und Schauspieler Michael Policnik unter dem Dach der Musikschule Rheinfelden den Schauspielunterricht. In dieser Zeit realisierte er zusammen mit der Theaterwerkstatt vier Inszenierungen. Nach Policniks Weggang nach Deutschland übernahm Jürgen Boschert die Leitung des Theaterkurses der Musikschule Rheinfelden und zahlreiche Regieaufgaben für die Theaterwerkstatt. Sowohl Policnik als auch Boschert absolvierten ihre Ausbildung an der Schauspielschule Freiburg. Sie vermittelten in ihren Kursen

einen eher expressionistischen Stil. Die Betonung des Gefühlten, des Körperlichen, das hohe Sprech- und Spieltempo sowie die Improvisationskunst prägten die Arbeiten der Theaterwerkstatt aus dieser Zeit.

Seit 2002 arbeitet die Theaterwerkstatt Rheinfelden eng mit Raphael Bachmann aus Basel zusammen. Mit ihm fand auch ein anderer Spiel- und Inszenierungsansatz Einzug in die Theaterwerkstatt. Von nun an galt: Weniger ist mehr! Die Fokussierung auf Zwischen- und Untertöne prägte fortan das Theaterspiel.

Sowohl die eine wie auch die andere Art der Zusammenarbeit haben zu eindrucksvollen Ergebnissen und einer vielschichtigen Weiterentwicklung der Werkstattarbeit geführt.

Werksarbeiten

Eigentlich wollen die Spielerinnen und Spieler der Theaterwerkstatt nur eines: Theater machen! Aus den insgesamt 13 abendfüllenden Inszenierungen, zahlreichen interaktiven und improvisierenden Projekten sowie Auftritten anlässlich der Erzählnacht und an Einweihungen soll hier anhand einiger Auszüge die Vielfalt des Theater-Werks nochmals in Erinnerung gerufen werden.

2000 – Die Präsidentinnen

Unvergesslich bleiben «die Präsidentinnen», unvergessen bleibt auch der Spielort. Im Dachgeschoss des ehemaligen alten Schlachthofs (heute Q15) wurde in Mitten von zwischengelagerten Blumenzwiebeln der Stadtgärtnerei die Bühne aufgebaut. Mit minimalen Isolationsmassnahmen konnte man die Temperaturen meist bei «angenehmen» 35 Grad in Schach halten. Nur eine Aufführung musste hitzebedingt abgesagt werden.

Das Stück forderte von den Spielerinnen vor allem eines: Den Mut zur Hässlichkeit, was sowohl das Äussere als auch die Sprache betraf. In der Kombination von der Eigenheit des Gebäudes, Live-Musik und einer Kunstinstallation konnte eine faszinierende, wenn auch kritisch kommentierte Inszenierung realisiert werden.

2001 – Eine Mittsommernachts-Sex-Komödie

Sicher nicht die anspruchsvollste, aber die wohl lustvollste Produktion war zweifelsohne die Mitsommernachts-Sex-Komödie von Woody Allen. Das sadomasochistisch angehauchte Liebesspiel forderte von zwei Darstellern einiges ab. Um den Ansprüchen des Stückes in vielfältiger Weise gerecht zu werden, mussten Tanz- und Gesangsstunden besucht und das Gehen in High Heels trainiert werden. Es gab jedenfalls viel zu lachen während den Proben.

Die Kulisse wurde mit zwei Spielflächen aufwändig gestaltet. Die an sich vertraute Kapuzinerkapelle war kaum wieder zu erkennen. So naturgetreu wie nur möglich wurde auf der einen Seite der Zauberwald mit 25 Ficus Benjaminen errichtet und auf der anderen Seite die Frontseite einer Villa mit Hilfe von alten Fensterscheiben rekonstruiert.

Ohne Geiss kein Preis
Text:
Raphael Bachmann und TWR
Regie:
Raphael Bachmann
Ort:
Kurbrunnensaal/ Cenovis

2004 – Antigone

«Diese Leute werden euch jetzt die Geschichte der Antigone spielen. Antigone ist die kleine Magere, die da drüben sitzt und schweigt.» (Der Erzähler in Antigone)

Ein neuer Raum, einige Wechsel im Ensemble und ein neuer Regisseur: Bei so vielen Veränderungen hält man sich am besten an Altvertrautes und Bewährtes. Der Klassiker aus der griechischen Mythologie wurde mit faszinierenden Bühnen- und Lichtbildern in einem zeitlosen Kontext inszeniert.

2000/2002/2004 – Black-Box-Verleihungen

Wenn man es (natürlich nur aus zeitlichen Gründen) nicht bis nach Hollywood schafft, dann schafft man Hollywood am besten nach Rheinfelden! In Anlehnung an die allseits bekannte Oscar-Verleihung war die Black Box jedes Mal ein äussert witziger und inspirierender Event für all die Stars und Sternchen der Theaterwerkstatt. Susi Heid-Roth und Eeva Szeszak moderierten jeweils die Veranstaltungen. Für das theatralisch-musikalische Rahmenprogramm

standen «bühnensüchtige» Leute von innen und aussen bereit.

2005 – Lysistrata
Zauberhafte Klänge, Mondputzer, Männer auf stählernen Hochsitzen, eine geballte Ladung Frauenpower und Lysistrata ganz in Rot. Eine gelungene Inszenierung mit viel Charme und unvergesslichen Bildern.

2006 – Ohne Geiss kein Preis
Das einzige «Dialekt-Stück» der Theaterwerkstatt entstand als Eigenproduktion im Auftrag des Tourismusvereins Rheinfelden. Anlässlich der 1. August-Feier im Jahre der Geiss sollte die Geschichte des tapferen Rheinfelder Schneiderleins auf die Bühne gebracht werden. Aufgrund des grossen Erfolges (der Kurbrunnen-Saal war brechend voll) organisierte die Theaterwerksatt im Dezember zwei weitere Aufführungen (zuerst musste das neue Theater fertig erstellt werden!).

2009 – Limbo
«Alkohol? Das war nie mein Problem.» (Milan in Limbo)

Nach längerer Produktionspause und einigen Wechseln im Ensemble war die Theaterwerkstatt 2008 wieder bereit. Per Zufall stiess man auf das auf Frauen ausgerichtete Stück «Limbo», für welches man sich die Erstaufführungsrechte sichern konnte. Die Annäherung an das Thema Sucht war für das Ensemble eine grosse aber auch spannende Herausforderung.

In Kombination mit den neu bespielbaren Räumlichkeiten konnten auf jeden Fall neue und erfrischende Energien freigesetzt werden, welche der Theaterwerkstatt gut tun.

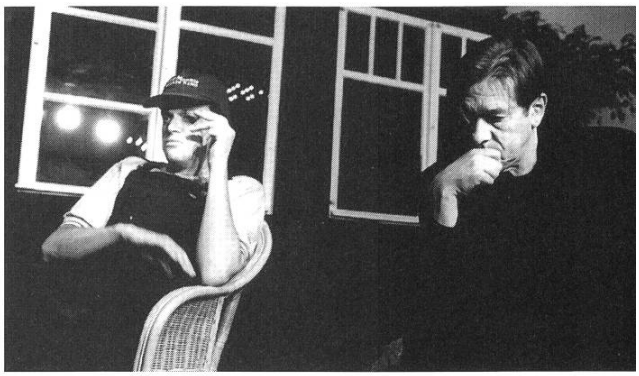
Fokus: Die Junge Theaterwerkstatt
Ab 1999 fanden die Schauspielkurse der Musikschule für Erwachsene, Jugendliche und Kinder getrennt statt. Dies führte auch zu einer weitgehenden Verselbständigung der «Werkstätten» im Produktionsbereich.

Die Junge Theaterwerkstatt (14–20 Jahre) studiert be-

reits anspruchsvolle Stücke ein, während die Kindertheaterwerkstatt vor allem Improvisationstheater macht.

2009 brachte die Junge Theaterwerkstatt eine grössere Produktion in der Wuhrmann-Fabrik auf die Bühne. Das Thema, welches man aufgreifen wollte, lag auf der Hand: Bedarfsansprüche an Raum für Jugendliche in Rheinfelden. Das Skript wurde anhand der Themen, welche Jugendliche beschäftigen, erarbeitet. Das galt nicht nur für's unbeobachtete Rumhängen, sondern auch für kreative und kulturelle Aktionen. Das Stück «Der Platz» wurde unter Anleitung von Eeva Szeszak aufgrund der Inputs der Jugendlichen selbständig erarbeitet und sensibel inszeniert.

Die beiden im Moment von Eeva Szeszak geleiteten Gruppen werden auch immer wieder für Gastauftritte bei Vereins-, Einweihungs- oder Festanlässen angefragt.



The Show must go on!

«Die Theaterwerkstatt hatte viele Häuser, Schauspielerinnen und Schauspieler und besitzt 13 Scheinwerfer. Tausende von Zuschauerinnen und Zuschauer können auf ein reiches Programm zurückblicken. Es gibt nichts Schöneres, als wenn das Licht die Atmosphäre in einem Raum verändert; nichts Aufregenderes als einen Ort zu finden, an dem neue Geschichten erzählt werden. Theater ist ein Dschungel aus Zeichen und Bedeutungen. Theater ist sinnlich. Theater kann verändern … auch Rheinfelden!»

Bild oben:
Mittsommernachts-Sex-Komödie
Text: Woody Allen
Regie:
Jürgen Boschert
Ort:
Kapuzinerkappelle
2 Gastspiele in Freiburg (D)

Bild unten: Limbo
Text:
Margareta Garpe
Regie:
Raphael Bachmann
Ort:
Wuhrmann Cigarrenfabrik